

I. Geschichte und Denkmäler.

I. Kleine römische Villa bei Stahl im Kreise Bitburg.

Hiezu Taf. I.

Im Zusammenhange meiner Ausgrabungen des römischen Sommerpalastes bei Fliessem¹⁾ und der damit verbundenen topographischen Umschau im Kreise Bitburg, wurden nicht allein die in diesen Jahrbüchern bereits bekannt gemachten kleinen Tempel bei Nattenheim und Neidenbach²⁾, sondern weitere römische Bau-Anlagen zu Stahl, Brecht³⁾, in den Gärten westlich und ausserhalb der römischen Umfassungsmauer des Castrums Bedense⁴⁾, im Bitburger Ge-

1) Die Wahrnehmung, dass die von unserem um die Rheinische Alterthumskunde so hochverdienten Architecten Chr. W. Schmidt in Trier in der IV. Lieferung seiner: »Baudenkmäler von Trier und Umgebung, Trier 1843« herausgegebene »Jagdvilla zu Fliessem« nicht vollständig aufgedeckt sein könne, veranlasste meine weitere vervollständigende Ausgrabung dieses Gebäudes. Die Veröffentlichung des Resultates wird demnächst geschehen, vgl. Jahrb. LVII. S. 233.

2) Jahrb. LVII, S. 56 u. LIX, S. 87.

3) Ueber die höchst merkwürdige römische Bau-Anlage zu Brecht wird voraussichtlich das nächste Jahrbuch einen Bericht bringen.

4) Unser verehrtes Vereinsmitglied Herr P. Wallenborn jun. machte darauf aufmerksam, dass sich ausserhalb und nahe der westlichen Umfassungsmauer des Castrums die Fundamente römischer Gebäude befänden, von welchen dann auch 1875 unter Leitung des genannten Herrn einzelne Theile aufgedeckt wurden, welche nach ihrer Beschaffenheit auf wohlhabender Leute Wohnungen schliessen liessen und jedenfalls den Beweis lieferten, dass man zur Zeit ihrer Erbauung, gleichsam unter den Mauern der Festung eines sichern Friedens sich erfreute. Die Thatsache ist desshalb nicht ohne Bedeutung.

meindewald Bethard¹⁾, zu Badem²⁾, Oberweis³⁾, und Büdesheim⁴⁾ festgestellt und an den ersten vier Orten auch Ausgrabungen, zum Theil auf Kosten unseres Vereins vorgenommen. Diejenigen in der Feldflur des Dorfes Stahl, am rechten Ufer der Nims, etwa 20 Minuten von

1) Im Bitburger Gemeindewald Bethard liess unser Verein bereits vor einer Reihe von Jahren durch Herrn Baumeister Wolf Nachgrabungen halten, welche drei wahrscheinlich zusammengehörende Gebäude zum Vorschein brachten. Die Vollendung der Ausgrabung und damit zusammenhängend der Bericht über dieselbe mussten bis dahin aus persönlichen Gründen hinausgeschoben werden.

2) Zwischen Badem und Pickliessem wurden im Frühjahr 1875 mächtige Steinblöcke ausgegraben, zum Theil mit Reliefverzierungen. Besondere Beachtung verdienen einige im Hause des Hrn. Palzer in Pickliessem eingemauerte römische Steine, welche vor vielen Jahren auf dessen Ziegelei gefunden wurden. Vor 30 Jahren sollen daselbst noch Ueberreste von Mauern, einer Holzbrücke und einer Wasserleitung in Bleiröhren bestanden haben. — Viele kleine Funde, ein Messer mit goldenen Nieten, Münzen, Kugelsteine von c. 15'' Durchmesser, kamen angeblich in das Museum zu Trier. Ein im Keller des Herrn Palzer eingemauertes c. 25 cm. breites Inschriftenfragment lautet:

IO · PR
V S C
(pro) S E · F(ecit)

Die Hälfte des Steines links vom Beschauer fehlt, rechts folgt eine Reliefverzierung in Form eines Amazonen-Schildes.

3) Nach Mittheilungen des Hrn. Thilmann, früherem Landrath des Kreises Bitburg, wurden schon vor drei Jahrzehnten wiederholt römische Alterthümer in Oberweis gefunden, z. B. ein kleiner Hund von Bronze mit einem Ring in der Nase auf einem Acker; eine gallische Goldmünze mit der bekannten Darstellung eines Pferdes, um welches Sterne gestellt sind am Kosbüsch, einer Anhöhe zwischen Brecht und Hernesdorf. Letztere kam in das Trierer Museum; ob auch der kleine Hund ist mir unbekannt. Aber auf demselben Felde wurden nach gef. Mittheilung unseres thätigen Vereinsmitgliedes des Herrn Pfarrers Orth in Wismannsdorf in diesem Herbst Spuren eines röm. Gebäudes entdeckt. Der Director des Provinzialmuseums in Trier Herr Dr. Hettner, dem wir diese Mittheilung sofort mit der Bitte zugehn liessen, eine Ausgrabung in Oberweis seitens des Trierer Provinzial-Museums veranlassen zu wollen, hat diesem Vorschlage entsprochen und dürfte über das interessante Resultat wohl demnächst den Jahrbüchern eine Mittheilung zugehen lassen. Siehe die Miscelle: Oberweis.

4) Im Bezirk von Büdesheim, der 2. Station (Ausava) an der Römerstrasse von Trier nach Cöln sind uns die Spuren mehrerer römischer Gebäude unlängst angezeigt worden, die voraussichtlich demnächst zur Ausgrabung gelangen. Man vgl. für die Aufzählung der Alterthümer in diesen Bezirken. Bärsch' und Schneider's Mittheilungen, Heft I, S. 33 und III, S. 66 dieser Jahrbücher.

Bitburg entfernt, führten zur Aufdeckung des Grundrisses einer kleinen römischen Villa.

Wie bei den meisten Rheinischen Römer-Villen ist der Bauplatz im aufsteigenden Terrain gewählt. Südlich sich senkend, gewährt er den freien Blick herab in das liebliche Wiesenthal der Forellen-reichen Nims; nördlich steigend, erreicht er die von Bitburg nach Neuerburg führende Staatsstrasse, deren theilweise Identität mit einer Römerstrasse aufgefundene Gräber bestimmen¹⁾.

Nach meiner vorläufigen Vermuthung dürfte es eine von Bitburg über Brecht, Oberweis und Bollendorf nach Arlon führende Traverse der beiden grossen ältesten Militärstrassen, derjenigen von Rheims nach Trier und derjenigen von Trier nach Cöln sein.

Auch die Gestalt des Grundrisses des Landhauses zu Stahl, ein gebrochenes Viereck mit dem Eingange an der Nordseite, entspricht der bisher beobachteten Regel.

Wir treten durch ein — eigenthümlicher Weise weder in der Mittel-Linie des Baues noch des Atriums liegendes — Vestibulum in ersteres, ein grosses 9,64 m. im Gevierte messendes Viereck, das mit mächtigen Kalksteinplatten belegt war. Ob dieses Atrium einen offenen oder ganz eingedeckten Hof bildete, ob es nur eine rund herum an die Wände angelehnte theilweise Ueberdachung besass und im Mittelraum offen war, liess sich nicht mehr entscheiden, da weder Reste von Säulen- noch von Pfeiler-Stellungen zum Tragen der Bedachung aufgefunden wurden. Freilich hat sich die Raubsucht bei den meisten römischen Bauten, die nicht plötzlich sondern allmählig verschüttet wurden, so frühzeitig auf die behauenen Steine geworfen, dass aus deren Mangel kein Schluss zulässig ist. Wie sehr eine solche Steingewinnung aber auch in unserer Villa ihr zerstörendes Wesen trieb, gewahrt man aus dem Zustande der Kellertreppe an der Westseite des Atriums, welche bis auf eine sämmtlicher Steinstufen beraubt war. Durch seine

1) Zwei dieser Gräber, kleine viereckige Kastengräber aus vier grossen, senkrecht ins Erdreich gestellten Steinplatten gebildet, deckte ich persönlich auf. Der Inhalt an gewöhnlichen Aschen-Urnen, kleinen Terra-sigillata-Tellern ohne Stempel war ohne Belang. Ueber ein drittes inhaltreicheres Grab berichtete Herr Peter Wallenborn jun. in Bitburg im Mai 1875 folgendes: »In einem Grabe unfern der Villa von Stahl fand man beim Ausräumen eine niedrige kleine Terra-sigillata-Schale, 10 cm. breit und 4 cm. hoch, mit verziertem Rand; ein Lämpchen von grauem Thon mit dem Stempel Comunis; einen 15 cm. hohen grauen kleinen Henkelkrug und eine Kupfermünze des Kaisers Hadrian.

tiefere Lage geschützt, bewahrte dieser Keller sonst eine bessere Erhaltung als alle übrigen Räume und zeichnete sich aus durch einen sorgfältigen harten Kalkverputz mit Nachahmung der Steinfugen durch Quadrirung. Die Eindeckung des Kellers schien eine flache gewesen zu sein, da sich Spuren von Wölbung nicht vorfanden, wol aber solche der innern Einrichtung. Ausser einer kleinen viereckigen Wandnische am unteren Ende der östlichen Treppengänge, waren nämlich in sämtlichen vier Wänden des Kellerraumes 3,30 m. hohe überwölbte Wandnischen zum Aufstellen von Gefässen eingebaut.

Das Gemach über dem Keller, der westlich daran stossende Saal, in dem sich zwei abgeschrägte Mauerecken befinden, und die östlich an erstern sich anschliessenden beiden Zimmer, welche vier Räume zusammen die zur reizenden Thalaussicht liegende Südfronte der Villa bilden, sind als die eigentliche Wohnzimmer des Landhauses zu betrachten, auf welche Bestimmung der Fund einzelner Stücke sorgfältig bemalten Wandverputzes hindeuteten. In einem der vier Räume, im südöstlichen in gelber Farbe mit rothen Linien dekorirten Eckpavillon, war auch noch der gegossene Estrichboden wohl erhalten. Drei in regelmässigen Abständen liegende Thüröffnungen führten durch die südliche Mauer des Atriums in den grössten der vier Wohnräume, in das Triclinium, in welchem sich Spuren von rother Bemalung mit grünen Linien zeigten. Die Dreizahl dieser Thüröffnungen rechtfertigt die Annahme, dass sie nicht mit eigentlichen Thüren geschlossen, überhaupt gar nicht zum Verschluss bestimmt, sondern nur mit Vorhängen versehen, waren¹⁾ und somit offen blieben.

Die nordöstliche Ecke des Hauses nahm die kleinen Räume des Hausbades auf, eine Lage, die allerdings weder der Vorschrift Vitruvs entspricht: »Für die Bäder einen warmen, dem Norden und Nordosten abgewendeten Ort zu wählen, indem die warmen Bäder ihr Licht vom Südwesten erhalten müssen²⁾; wenn die Oertlichkeit dies verhindert, so doch von Süden, weil die Zeit zum Baden vorzugsweise die vom Mittag bis zum Abend ist«, noch mit den Bade-Anlagen der übrigen hierorts befindlichen Villen übereinstimmt³⁾. Nur aus drei Räumen besteht das kleine

1) Diese Durchgänge waren noch nicht gefunden als Herr Reg.-Rath Seyffarth die Aufnahme des Gebäudes vornahm, sind desshalb in letzterer nicht vermerkt.

2) Vitruv V, 11.

3) Das Bad in Allenz liegt östlich; in Ravensbeuren südwestlich. Die Jahrb. LXI, S. 133 gemachte Bemerkung von der gleichen Lage der Bäder in

Bad, einem Apodyterium, Tepidarium und Frigidarium. Das warme Wannenbad und das Schwitzbad: Caldarium und Laconicum fehlen. Als Ankleidezimmer betrachten wir den mit wohlerhaltenem Estrich versehenen Raum östlich des Einganges, aus welchem wir durch einen kleinen Corridor in das im Eckpavillon befindliche Tepidarium, wie direct durch die südlich belegene Thüre zum Frigidarium gelangen. Das Tepidarium hat weder eine Wanne noch Vorrichtungen zur Erwärmung. Aber die ausserordentlich kleine Raumausdehnung, die Tieferlegung des Fussbodens um eine Stufe, die sorgfältig in allen Räumen römischer Gebäude, in welchen eine Wasserverschüttung stattfand, wahrzunehmende Ausfüllung der Winkel, welche Wände und Fussböden gegeneinander bilden durch einen $\frac{1}{4}$ Rundstab im Verputz, um das Ansetzen von Niederschlägen zu verhüten, resp. die Reinigung zu erleichtern, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass hier einestheils schnellem Verluste der Wärme vorgebeugt werden sollte, andernteils Wasserverschüttungen stattfanden. Das nöthige warme Wasser für das lauwarme Bad, d. h. hier für die lauwarmen Uebergiessungen — welches vielleicht in Kesseln (Vitruv V, 11) auf dem noch zu erwähnenden Heerde im Atrium bereitet wurde — ist wahrscheinlich herbeigetragen worden. Unter dem Fussboden, der wie die Wände aus hydraulischem Mörtel von scharfem Sand, Ziegelbrocken und Kalk, aus opus signinum besteht, läuft durch die nordöstliche Ecke ein kleiner Canal, der wol das verschüttete Wasser herausleitete. Besondere Beachtung verdient eine in der nordwestlichen Ecke befindliche Wandnische, sie diente dazu, eines jener Kohlenbecken aufzunehmen, die häufig anstatt der Fussboden- und Wand-Heizung bestimmt waren die Tepidarien zu erwärmen. Südlich vor dem Tepidarium liegt das Frigidarium, ein Raum von vierfachem Umfang mit einer grossen Wanne am östlichen Ende zum Vollbad, in welche drei — wie immer sehr steile — Stufen hinabführen. Der $\frac{1}{4}$ Rundstab fehlt auch hier in der aus opus signinum hergestellten Badewanne nicht. Ein Bleirohr unter dem Fussboden des zum Tepidarium führenden Corridors, durch letzteres laufend, führte das Wasser bei a herein. Senkrecht darunter floss es an der durch einen kleinen Ring bezeichneten Stelle nach geschehenem Gebrauch wieder ab. Der Mangel aller Vorrichtungen zur Erwärmung des Fussbodens und der Wände lässt die Bestimmung als Frigidarium ausser Zweifel. Südlich vor dem Frigidarium liegt ein

Stahl und Ravensbeuren ist demnach irrig. In Weingarten und Nennig ist die Situirung südwestlich; in Fliessem nordwestlich; in Manderscheid südöstlich.

grosses Zimmer, welches wir nach der Ausladung des südlichsten Theiles desselben und nach der Fussbodenheizung lediglich dieses Theiles durch Hypocausten für das Schlafgemach und jenen Theil für den Betten-Raum halten. Die durch eine kleine Ummauerung abgegrenzte Hypocaustis dieses Raumes befindet sich im Atrium, an dessen östlicher Wand. Neben derselben vermerken wir noch einen mit Ziegelplatten belegten Heerd, welcher — wie schon angedeutet — vielleicht zur Erwärmung des Badewassers diente.

Die drei grössern Räume der nordwestlichen Haus-Ecke erübrigen für den eigentlichen Haushalt. Der Eckraum, dessen Thüre gegenüber dem Kelleraufgang liegt, darf nach mannigfach darin gefundenen Geschirr-Resten als Küche, einer der danebenliegenden Gelasse als Aufenthaltsort der Dienerschaft angesehen werden.

Der ganze Bau ist aus unregelmässigen Kalksteinen errichtet und war mit flachen rothen Ziegeln eingedeckt, welche wie gewöhnlich über den Fugen aufliegende Rundziegel zusammenhielten. Der durchgängig an Aussenwänden römischer Gebäude vorfindliche Verputz mit rother Abfärbung zeigte hier noch einen starken vorspringenden Sockel, dessen Profilschnitt bei b im Plan beigegeben ist.

Ob Ställe, überhaupt Wirthschaftsgebäude zur Seite lagen, liess sich ebenso wenig feststellen, wie der Bering eines anschliessenden Hofes oder Gartens.

Unter den kleineren mir zugekommenen Funden sind einige Kupfermünzen¹⁾, das kleine 4 cm. messende im Feuer vergoldete Bein einer Bronze-Statuette, eine schön geformte Palmette mit Kettchen von einem Bronze-Geräth, zwei Siegelringe von Bronze, der eine mit zerstörter Gemme, der andere mit gravirter runder Siegelplatte einen Eroten darstellend, der auf einem Seepferde reitet, endlich eine kleine Lampe von grauem Thon mit dem vielfach und an verschiedenen Orten vorkommenden Stempel COMVNIS²⁾. Unter den Gefässscherben kam der Stempel O·CIRN· vor³⁾.

1) 1. Hadrian, Grosserz. Wahrscheinlich griechisch, mit unleserlichem Revers. — 2. Hadrian, Mittelerz. R. Pont. max. u. s. w. drei Feldzeichen. — 3. Marc-Aurel, Grosserz. R. concordia, Pont. max. tr. p. XIII u. s. w. — 4. Julia Domna. Mittelerz. Rev. unleserlich. — 5. Gallienus. Kleinerz. R. Abundantia. — 6. 7. und 8 sind abgeschlossen und unleserlich.

2) Schürmann's S. 94. Vergl. S. 80, Anmerk. 1.

3) Schürmanns 1415, Fröhner 737.

Dem Herrn Regierungs-Baurath Seyffarth, dem hier wiederum die sorgfältige Aufnahme verdankt wird, dem Herrn Peter Wallenborn jun. in Bitburg, welcher in meiner Abwesenheit der Mühe der Leitung der Ausgrabung sich freundlich unterzog, sage ich im Namen des Vereins gebührenden Dank. Auch des Eifers des Matthias Thomas, Sohn des Besitzers des Villen-Terrains sei noch freundlich gedacht.

E. aus'm Weerth.

2. Römische Alterthümer in Heidelberg.

Im Frühjahr des vorigen Jahres wurden in Heidelberg unerwartet eine Reihe römischer Alterthümer aufgedeckt, und davon im vorigen Hefte der Jahrbücher bereits die Meilensteine mitgetheilt. Unser auswärtiger Secretär Herr Hofrath Prof. Stark in Heidelberg wird über den ganzen Hergang der stattgehabten Ausgrabungen, über das Topographische und speciell Archäologische im Zusammenhang unter Vorlage eines Situationsplanes und mit beigegebenen Abbildungen berichten. Inzwischen stehen wir nicht an weitere Einzelmittheilungen vorangehen zu lassen, indem wir zunächst Starks Bericht über zwei römische Töpferöfen und Häusersouterrains und dann C. Christ's Zusendungen über das Inschriftliche abdrucken.

I.

Zwei römische Töpferöfen und Häusersouterrains bei Heidelberg.

Bei den umfassenden Erdarbeiten, welche im Laufe der letzten Jahre auf den dem Neckar benachbarten, nun von den grossartigen Bauten des akademischen Krankenhauses wie der Irrenanstalt besetzten Ländereien der alten Bergheimer Gemarkung, jetzt des in den Stadtbereich gezogenen westlichen Bauviertels vorgenommen wurden, sind wiederholt römische Fundstätten, Gräber, Brandstätten, angebliche Abzugskanäle, auch einzelne Mauerzüge durchschnitten worden, dabei römische Geschirre aller Art, Bronzegegenstände, Fibeln, Armschmuck, selten Münzen, gefunden. Soweit es noch möglich war, bei den mangelhaften und spät erfolgenden Kundgebungen darüber, ist wissenschaft-